© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

teren ist das anders, wie z. B. bei Erebien, die auch vielfach oder großenteils in den Alpen entstanden. Diese können wohl bei Klimaverschlechterung, den Futterpflanzen nachgehend, die sich mit dem Winde, durch Samen verbreiten und entsprechend der Klimaänderung neue Ansiedlungsböden fanden, dem vordringenden Eise fliegend ausweichen. — Bei den *Caraben* aber liegen die Verhältnisse ganz anders. Das Eis drängt sie auf die Gipfel, wo sie sich an geschützten Lehnen halten können, oder aber es treibt sie vor sich her bis an den nächsten Strom, wo sie untergehen. — Bei uns hat sich die alte Stammform an geeigneten Lokalitäten über die kritischen Zeiten hinaus, wie z. B. Eiszeiten, postglaziale Steppenzeit oder andere, erhalten und hat wohl in dem etwas rauheren Klima bei der Nordgruppe eine schmächtigere Form angenommen; aber hiermit ist bei unserer Nordgruppe das Ausbleiben der Form mit der verstärkten Sekundär-Rippe wie bei Rasse *consitus*, noch nicht erklärt, aber gerade dies ist das hauptsächlichste wichtigste Merkmal. Die Rasse *consitus* scheint aus einer im Westen oder Südwesten liegenden Gegend ihren späteren endemischen Ursprung, mit Entwicklung zu der verstärkten Sekundär-Rippe, zu haben und hat das vielleicht ursprüngliche Großformat beibehalten oder sich letzteres erst zugelegt. Vielleicht möge die Südwestgruppe *consitus* auch wärmebedürftiger sein.

Eine Kartenskizze zur besseren Veranschaulichung der Abgrenzung (nicht um die eigentliche Verbreitung handelt es sich hier) füge ich noch bei, worauf die Fundorte der Nordgruppe mit „T" (als *taunicus* zusammengefaßt) und die Südwestgruppe mit einem „X" gekennzeichnet sind. — Trotz der Seltenheit des *monilis* in Deutschland und seinem sehr lokalen Vorkommen und, wenn auch vieles Material nicht zu erfassen war, kann man doch ein ungefähres Bild erhalten, sodaß der vorstehende Versuch zu einer Erklärung wohl unternommen werden durfte und hierbei ist eine geographische Abgrenzung gefunden worden, die bisher fehlte aber für die Beurteilung des *monilis* außerordentlich wichtig ist.

Kleine Mitteilungen.

Zum Nachruf den Heinz Wrede dem bekannten und erfolgreichen Züchter Hans Huemer in Linz a. D. widmete, gestatte ich mir, da es die Allgemeinheit sicher interessieren dürfte, die Abschrift eines Briefauszuges, den der Verstorbene dem Schreiber dieser Zeilen im Jahre 1922 über seine Mutation mitteilte, wie folgt, bekanntzugeben:

„Diese Mutation erschien bei mir im Jahre 1910 aus einer Zucht *melaina* ♀ mit Freiland Anflug eines *tau* ♂ und zwar 6 ♂♂, 4 ♀♀ *tau-huemeri* und 1 ♂ *melaina-huemeri* Stdfs."

„Ich habe früher und auch später diese Zucht wiederholt gemacht, niemehr erschien diese Aberration. Mir ist es bis heute ein Rätsel, daß diese Mutation gleich in solcher Anzahl erschien. Wie aus dem Segmentabdruck ersehen werden kann, erschien auch 1 ♂ mut. *melaina-huemeri*. Alle Bemühungen von mir und Professor Standfuss, welcher von mir

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zuchtmaterial erhielt, waren umsonst, keine *melaina = huemeri* war mehr zu erhalten; *fere = nigra* mut. *huemeri* erhielten wir."

„So existiert nur das eine Stück *melaina* mut. *huemeri* in der Sammlung Standfuss."

„Leider ist die Zucht dieser Mutation wieder ausgestorben. Ich hatte 5 Copula mit 453 Eier, obwohl ich die Copula sah, schlüpfte nur ein Ei und dieses Räupchen ging ein bei der ersten Häutung. Auch Professor Standfuss, mit welchem ich in äußerst regem Briefwechsel stand, schrieb mir, daß das ganze Gelege gar nicht oder nur sehr wenig Räupchen ergaben. Ich füge noch bei, daß die Type von *Aglia* mut. *huemeri (melaina)* Stdfs. und ein Paar mut. *huemeri (tau)* Stdfs. aus dem Nachlaße des Herrn Prof. Standfuss käuflich in meinen Besitz übergegangen sind."

Franz Sageder, Lochau / Oesterreich.

Bücherbesprechungen.

Sanden, W. von: Auf stillen Pfaden (Guja). Mit 104 Abb. Königsberg: Gräfe & Unzer Leinen Rm. 4.80

In prachtvollen Bildern führt uns Sanden in seine ostpreußische Heimat mit ihren mannigfaltigsten Naturschönheiten ein, und vermag durch seine anregenden Schilderungen aus dem Tierleben an einem der dortigen Seen, die große Liebe und Sorgfalt eines Deutschen für sein Heimatland und dessen Schönheiten auszgezeichnet darzustellen. Da ja bekanntlich der Entomologe ein begeisterter Naturfreund ist, so soll auch nicht verfehlt sein auf dieses vorzügliche Werk besonders hinzuweisen. Ein köstliches Buch, das ein tiefes Erleben vermittelt. Sein Besitz ist eine ungetrübte Freude, und dürfte es jedem willkommen und empfohlen sein.

H. Wrede.

Leschke, B.: Die Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Schädlinge. (Mittel gegen Ungeziefer und Unkraut). Wien, Hartlebens' Verlag 1935. 183 Seiten. Preis Rm. 4.—.

Dieses Büchlein ist hauptsächlich für denjenigen, der sich über irgend eine Frage der Schädlingsbekämpfung orientieren will. Dies ist ihm nun sehr leicht gemacht, da alle an einer Pflanze vorkommenden Schäden zusammen behandelt werden, wie auch der Schädling selbst, die Art seines Auftretens, sowie seine Opfer eingehend erörtert sind. Das Hauptgewicht liegt auf den Mitteln, die eine Verhütung bezw. Bekämpfung des Schädlings ermöglichen. Ein praktisches Taschenbuch, das nicht nur den Entomologen dienen soll, sondern auch in die Hand des Kleingärtners und -siedlers gehört.

H. Wrede.

Verlag: Internationaler Entomologischer Verein E. V. Frankfurt a. M., Kettenhofweg 99
Druck: Fixdruck, Frankfurt a. M. — D. A. II. Vj. 35. 1800.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1935/36

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): Sageder Franz

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 47-48